



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
102 (1892)**

46 (16.2.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-51165](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-51165)

# General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2429.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim.“  
Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil  
Chef-Redakteur Dr. Samel,  
für den lokalen und prov. Theil  
Ernst Müller,  
für den Inseratenthell:  
Karl Apfel.  
Rotationsdruck und Verlag des  
Dr. G. Hans'chen Buch-  
druckerei.  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämmtlich in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Nr. 46. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 16. Februar 1892.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Februar, Vorm.

In einer vor wenigen Jahren veröffentlichten Biographie Lord John Russells (The Life of Lord John Russell by Spencer Walpole, 2 vols, London 1889, Longmans) findet sich ein Brief des verstorbenen Kaisers Wilhelm an diesen englischen Staatsmann abgedruckt, der in gegenwärtiger Zeit besonders geeignet ist, den Leser nachdenklich zu stimmen. Die Vorgeschichte des Kaiserlichen Schreibens, welches als Datum den 18. Februar 1874 trägt, ist folgende:

„Als damals der „Kulturkampf“ begann, beschloß eine Anzahl hervorragender Engländer eine große Versammlung abzuhalten, um dem deutschen Kaiser öffentlich ihre Sympathien in dieser Beziehung auszusprechen zu können. Trotz seines hohen Alters erklärte Lord John Russell sich bereit, den Vorsitz zu übernehmen, und als ihm darüber von einem bekannten katholischen Vorkämpfer Vorstellungen gemacht wurden, erwiderte er diesem unter Anderem in einem öffentlichen Schreiben Folgendes: „Es thut mir leid, daß ich von Ihnen in Bezug auf meine Zustimmung, den Vorsitz einer solchen Versammlung zu übernehmen, abweiche. Ich bin der Meinung, daß der von Sir R. Peel vorausgesetzene Zeitpunkt gekommen ist, wo die katholische Kirche von Gleichberechtigung nichts mehr wissen, sondern nur mit der Oberherrschafft zufrieden sein will.“

Am 20. Dezember 1873 schrieb der englische Gesandte am Berliner Hofe, Lord Odo Russell, an seinen Onkel: „Fürst Bismarck machte mir gestern keine Aufwartung, um mir zu sagen, wie ein tiefes Dankgefühl er beim Lesen Ihres Briefes an Sir George Bowyer empfunden habe, und wie dankbar er für die mächtige moralische Unterstützung sei, die Sie ihm in seinem Kampfe gegen das unfehlbare Papsttum geliehen hätten. . . . Ich muß hinzufügen, daß Ihr Brief in der liberalen Presse Deutschlands einen Sturm der Begeisterung verursacht hat.“

Der Brief aber, den Kaiser Wilhelm bei dieser denkwürdigen Gelegenheit an den englischen Lord schrieb, lautet in der Uebersetzung (er ist in englischer Sprache geschrieben):

„Ihre Briefe, — Ich habe Ihren Brief vom 28. Januar mit den Beschlüssen der großen Versammlung in London und mit dem Bericht meines Gesandten über den Verlauf derselben empfangen. Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre Mittheilung und für die Ausdrücke Ihrer persönlichen Sympathie, die Sie hinzugefügt haben.“

„Es liegt mir ob, der Führer meines Volkes in einem Kampfe zu sein, der schon durch Jahrhunderte von deutschen Kaisern früherer Zeiten ausrecht erhalten wurde, und zwar gegen eine Macht, deren Herrschaft in keinem Lande der Welt mit der Freiheit und der Wohlthat der Völker vereinbar gefunden ist, — einer Macht, die, wenn sie zu unserer Zeit siegreich wäre, nicht in Deutschland allein die Segnungen der Reformation, der Gewissensfreiheit und das Ansehen der Gesetzgebung würde.“

„Ich nehme den Kampf, der mir aufgedrängt ist, in der Erfüllung meiner königlichen Pflichten und im festen Vertrauen auf Gott auf, zu dessen Hilfe zum Sieg wir emporkommen; aber auch in jenem Geiste der Rücksicht auf das Bestehen Anderer und im Geiste evangelischer Duldsamkeit, der von meinen Vorfahren den Gesetzen und der Verwaltung meines Landes aufsprüht.“

„Die letzten Maßregeln meiner Regierung beeinträchtigen nicht die Rechte der römischen Kirche oder die freie Ausübung ihrer Religion seitens ihrer Befenner; sie geben nur der Unabhängigkeit und der Selbstbestimmung des Landes einige Garantien zurück, welche andere Länder längst und Breußen einst auch bejessen hat, und die damals von der römischen Kirche nicht als unvereinbar mit der freien Ausübung ihrer Religion gehalten wurden.“

„Ich freue mich über die mir durch Ihren Brief geäußerten Beweise, deren ich übrigens sicher war, daß die Sympathien des englischen Volkes mir in diesem Kampfe nicht fehlen würden. — des englischen Volkes, mit dem mein Volk und mein königliches Haus durch die Erinnerung an manchen harten, ehrenvollen und gemeinsamen Kampf seit den Tagen Wilhelms von Oranien eng verknüpft sind.“

„Ich bitte Sie, den Inhalt dieses Briefes mit meinem herzlichsten Dank zur Kenntnis der Herren zu bringen, welche die Beschlüsse unterzeichneten und bleibe Ihr aufrichtiger Wilhelm.“

Ein allgem. Parteifest zur Feier des 25jährigen Bestehens der nat.-lib. Partei ist für die Zeit zwischen Dören und Pfingsten in Aussicht genommen. Die näheren Beschlüsse darüber, insbesondere auch über den Ort des Festes, werden in den nächsten Tagen getroffen werden. Eine Festschrift, welche die Geschichte der Partei in kurzen Zügen darstellen soll, wird vorbereitet und soll zum Parteifest ausgegeben werden. Das Centralbureau der nat.-lib. Partei (Berlin W. Köthenerstraße 48) bittet auch auf diesem Wege um Einsendung von Beiträgen über die Gründung und Entwicklung der Vereine und landschaftlichen Organisationen der Partei. Als eigentlicher Geburtsstag der Partei wird der 28.

Februar 1867 angesehen, an welchem Tage sich die Fraktion der nat.-lib. Partei im konstituierenden Norddeutschen Reichstag, der am 1. März 1867 eröffnet wurde, unter Vorsitz Bennigens bildete. Es traten der Fraktion am 28. Febr. vorerst 53 Mitglieder bei, denen sich in den folgenden Tagen weitere 27 Mitglieder anschlossen, so daß die Fraktion im konstituierenden Nordd. Reichstag über 80 Stimmen verfügte. — Im Anschluß hieran theilen wir mit, daß auch der nat.-lib. Verein von Berlin den Jubiläumstag der Partei festlich begehen wird, und zwar durch einen am 4. März stattfindenden Kommerz in der Philharmonie.

Die Volksschulkommission verhandelte gestern über § 14, Berücksichtigung der confessionellen Verhältnisse, wozu die Nationalliberalen, Freiconservativen und Freisinnigen wesentlich übereinstimmend beantragten, die Errichtung neuer Volksschulen an die Zustimmung der Gemeinde zu knüpfen. Im Laufe der Erörterung tabelte Ritter das Verbot der Regierung in Frankfurt a. d. O., wonach Lehrer sich jeder Agitation in Sachen des Volksschulgesetzes enthalten sollen, als ungesetzlich. Er werde im Plenum die Entfernung der Religion aus der Schule und die Ueberweisung des Religionsunterrichts an die Kirche beantragen, wie es in Baden der Fall sei. Der Kultusminister erklärt, das Verbot der Regierung in Frankfurt a. d. O. Ober sei ihm unbekannt. Er habe gestern selbst eine Berliner Lehrervereinigung empfangen, welche allerdings sich Ritters Ansicht entgegensetzt hätte. Das für die Gemeinde geforderte Recht enthalte § 15. Die Fassung der Vorlage entspreche den Synodalbeschlüssen. An der Erörterung theilnehmten außer dem Wessel, Ritter (freiconservativ), Heydenbrand und Danzenberg. Der Kultusminister bemerkte bezüglich der Simultananschulen, er wünsche dieselben, wo sie sich bereits eingeleitet und das Vertrauen der Bevölkerung und der Confessionsangehörigen erlangt hätten, nicht zu beseitigen.

Eine Störung des Gottesdienstes ereignete sich nach der „Post“ am Sonntag Vormittag im Dom zu Berlin. Die Kirche war außergewöhnlich zahlreich besetzt. In der Kaiserloge hatte der Kaiser, der Prinz Heinrich, der Erbprinz von Baden und dessen Gemahlin Platz genommen. Vor dem Altar hatten eine große Anzahl Studirender Aufnahme genommen. Unweit von ihnen saß Graf Bernstorff mit seiner Gemahlin. Vor ihnen stand ein Knecht, dem man den geistlichen Stand ansah. Er zeigte von Beginn an ein merkwürdig erregtes Wesen, ohne daß er jedoch zunächst irgendwie Anstoß erregte. Einigen der Studirenden kam der Mann bekannt vor, sie glaubten, ihn in den Kreisen der apokalyptischen Gemeinde gesehen zu haben. Die Störung war ohne Zwischenfall vorüber gegangen und Hofprediger Bieragge hatte die Kanzel betreten. Raum hatte er jedoch mit den Worten begonnen: Die Gnade unseres Herren Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des hl. Geistes sei mit uns Allen, als der Mann die rechte Hand erhob und mit lauter Stimme in die Gemeinde hineinrief: „Das 1000jährige Reich wird kommen.“ Hofprediger Bieragge stieg einen Moment, fuhr dann aber sofort mit erhobener Stimme in seiner Predigt fort. Auch der Mann vor dem Altar hatte einen Moment inne gehalten. In demselben Augenblick, als er nochmals begann „Das 1000jährige Reich wird kommen“ hielt er aber auch schon ein neben ihm stehender Intendantensekretär die Hand auf den Mund. Inzwischen war der mit der Handpolizei betraute Kirchendiener Schneider von seinem Standort unter der Kanzel durch die Menge geeilt, ergriff den Mann mit sicherem Griff am Kragen und schleppte ihn, ohne irgend welchem Widerstande zu begegnen, nach der unteren Sakristei. Hofprediger Haber, der mit dem Küster Ambrosy in der oberen Loge des Kirchenkollegiums gesessen hatte, war sofort aufgesprungen und hinabgeeilte und suchte nun zunächst auf den Mann einzureden, ohne jedoch irgend welche Antwort zu erhalten. Mit leisem Haupt und fest geschlossenen Augen sah der Mann wie geistesabwesend ruhig da. Der in der Kirche anwesende Polizeihauptmann Krause war währenddessen gleichfalls und zwar mit einem Schutzmantel in die Sakristei gekommen, und ihm gelang es, den Mann aus seinem seltsamen Zustand zu erwecken. Widerstandslos folgte er nun der Aufforderung des Polizeihauptmanns zum Gange nach der in der Bahnhofstraße Nr. 11 belegenen 2. Bezirkswache. Unterwegs suchte Polizeihauptmann Krause die Beweggründe des thörichten Handelns zu erfahren, erhielt aber nur die Antwort: „Ich habe nur die Wahrheit gesagt.“ Auf dem Revier bequemt sich der Mann endlich zu dem Geständnis, daß er früher Pastor in einem Dorfe bei Krossen gewesen, eines Nervenerleidens wegen aber internirt worden sei. Zur Feststellung seines Geisteszustandes wurde der Mann zunächst auf der Wache zurückgehalten. Der Kaiser ließ sich nach dem Gottesdienste vom Küster Ambrosy Meldung über den Zwischenfall machen. In der Stadt verbreiteten sich bald die verschiedensten Gerüchte, die u. A. auch die Sache auf sozialdemokratische Umtriebe zurückzuführen wollten.

Kleine Umhän. Der Geh. Commerzienrath Baare zu Bochum theilt mit, daß er infolge der gegen ihn kürzlich

im Reichstage ausgesprochenen Anschuldigungen bei dem Justizminister den Antrag gestellt hat die Voruntersuchung gegen ihn schleunigst zu eröffnen, um dadurch in die Lage zu kommen, den Verdächtigungen, denen er seit 1 1/2 Jahren fortwährend wehrlos ausgesetzt ist, wirksam entgegenzutreten. — Die katholisch — die evangelisch — förmliche Schulschlachten liefern sich in Potsdam bei der Rückkehr vom Confirmandenunterricht die Schüler beider Confessionen. Daß seitens der Schule strenge Bestrafungen der rauflustigen Religionskämpfer stattfinden, ist nur anzuerkennen. So berichtet die „Potsdamer Zeitung“, und wir empfehlen diese kleine Notiz den Schwärmern für die neue Volksschulgesetzvorlage. — Graf v. Caprivi hat Einladungen an Landtagsabgeordnete zu einem parlamentarischen Essen für den 17. d. Mis. ergehen lassen. Dem Vernehmen nach wird auch der Kaiser theilnehmen. — Die Vorversammlung zum Allgemeinen Deutschen Handwerkerkongress in Berlin konnte nicht stattfinden, weil bei dem ganz gewaltigen Andrang — viele Hunderte waren gekommen — die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht mehr möglich war.

#### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 16. Februar.

29. Sitzung der 2. Kammer.

Am Ministertisch: Ministerialdirektor Seubert, Ministerialrath Seyl.

Berathung einer Anzahl von Witschriften.

Abg. Wittmer berichtet über die Bitte der Wittwe Fiedrich um Erhöhung ihrer Wittwenpension, bezw. Zuweisung einer außerordentlichen dauernden Unterstützung. Die Kommission kann nach Prüfung der Sachlage die Notwendigkeit einer dauernden Unterstützung nicht als begründet erachten, sie hält jedoch eine einmalige außerordentliche Unterstützung für erwünscht und beantragt, in diesem Sinne die Bitte der Wittwe an die Regierung zur Kenntnismahme zu überweisen. Abg. Straube rügt es als einen Mißstand, daß so viele Petitionen, anstatt ihre Witten der betreffenden Behörde vorzutragen, sich gleich ohne Weiteres an die hohe Kammer wenden.

Ministerialdirektor Seubert bestätigt, daß dem Ministerium von der Bitte der Petentin an die Kammer bisher nichts bekannt geworden sei. Der Unterstützungsfond des Finanzministeriums, der in den letzten Jahren 120,000 Mark betrug und im vorliegenden Budget noch entsprechend erhöht wurde, habe bisher nicht für die Deckung der wirklich begründeten oder berechtigten Unternehmungen ausgereicht, und das Ministerium habe bisher kein begründetes Gesuch darum zurückgewiesen. Es werde sogar alljährlich in den Blättern die Aufforderung erlassen, daß die Dinterliebenden von Beamten etc., die der Unterstützung bedürftig seien, ihre Gesuche bei dem Finanzministerium einreichen möchten. Dem Wunsche des Vordrängers, daß die Witssteller nicht das hohe Haus mit ihren Gesuchen überhäufeln, sondern sich an die betreffenden Behörden wenden möchten, könne er sich Komens der Großh. Regierung nur anschließen und bemitteln zusammen.

Das Haus beschließt darauf dem Antrag der Kommission gemäß.

Abg. Klein-Weinheim berichtet über die Bitte der Gemeinde Heddesbach, die Erhebung der Uebergangsteuer auf Fleisch von Heffen nach Baden betreffend. Die Gemeinde führt aus, daß sie in Folge ihrer Grenzlage gezwungen sei, ihre Rohabzugsmittel meist aus Heffen zu beziehen und erlucht, bezüglich der Fleischbesteuerung eine Erleichterung eintreten zu lassen.

Ministerialdirektor Seubert fährt aus, daß auch von dieser Bitte dem Ministerium keinerlei Mittheilung vorliegt und er deshalb auch nicht in der Lage sei, die Sache zu beurtheilen. Wenn wirkliche Mißstände vorliegen, so würde die Regierung Abhilfe zu schaffen bereit sein. Die Bitte wird darauf der Regierung zur Kenntnismahme überwiesen.

Abg. Klein-Weinheim berichtet dann auch über die Bitte des „ersten süddeutschen Männerquartetts“ in Mannheim über die Abhaltung von Concerten. Die Bitte stellt sich lediglich als eine Beschwerde gegen eine Anordnung des Bezirksamts dar, welches dem Quartett nur die Erlaubnis zu einem dreimaligen Auftreten in der Woche erteilt hat. — Das Haus beschließt Uebergang auf den instanzmäßigen Beschwerdeweg.

Abg. Hennig berichtet über die Bitte des Wirtes Dierich in Mannheim wegen „Verletzung verfassungsmäßiger Rechte“. Die Beschwerde richtet sich gegen eine Verfügung des vorigen Bezirksamts und der Wirt hätte deshalb zunächst bei der vorgesetzten Behörde Beschwerde führen müssen. — Das Haus beschließt auch hier wie vorher.

Abg. Blankenhorn berichtet über die Bitte dieser Einwohner von Weinheim um Errichtung eines Unterunteramts daselbst. Die Witschriftenkommission hat eine Anzahl der Gründe und Beschwerden dieser Bitte als begründet anerkannt und beantragt empfehlende Ueberweisung derselben an die Regierung.

Abg. Klein-Weinheim unterläßt diesen Antrag und schildert die Mißstände, die sich in Weinheim bezüglich der Hollarfertigung ergeben haben, und Ministerialdirektor Seubert erklärt sich damit einverstanden.

Abg. Fieser meint, daß die Regierung doch noch während des jetzigen Umbaus des Bahnhofs Weinheim bei der Direktion der Rhein-Neckar-Bahn dringend auf die Schaffung der Räume für die Hollarfertigung dringen sollte; sonst sei die Befestigung des jetzigen Zustandes auf Jahre hinaus nicht zu erreichen. — Das Haus genehmigt schließlich einstimmig die empfehlende Ueberweisung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Febr.

Militäretat. Richter wünscht Beschränkung der Wachtposten, wodurch auch der Verbrauch der Schießmassen durch die Posten vermindert würde. Generalmajor v. Wöhler erwidert, die angeregte Einschränkung der Posten sei nicht anständig. Betreffs der Anwendung von Posten seien durch Weis vier Haec Fälle vorgeschrieben. Die betreffende Instruction habe sich gut bewährt. Singer wendet sich gegen das umfassende Strafenverbot bei militärischen Schauluststellungen aus. Richter gibt der Regierung nochmals anheim, die betreffenden Bestimmungen abzuändern, und beantragt eine Resolution gegen die Einziehung derjenigen Einjährig-Recruten, die nach dem 23. Lebensjahre eingetretten seien, zu den Landwehrübungen nach dem 32. Lebensjahre, wegen zu spätem Eintritt in Folge eigener Verschuldung. Generalmajor v. Wöhler erklärt, zur Annahme des Antrags liege kein Grund vor. Die Resolution der Commission: Vorlegung eines Gesetzes über die Einjährige-Einschränkung der Militärposten und Revision der Bestimmungen über den Verbrauch der Schießwaffe — wird einstimmig angenommen. Auch die Resolution Richter wird mit großer Mehrheit angenommen. Bei dem Titel „Militär-Justizverwaltung“ bespricht Casselmann den Erlass des Prinzen Georg von Sachsen über Selbstentwaffnungen und besagt, daß der Soldat von seinem Beschießrecht keinen Gebrauch mache. Es sei nötig, neben dem Anzeigerecht die Anzeigepflicht festsetzen zu lassen. Er verweist auf Bayern, wo ein bezüglicher Antrag in der Kammer einstimmig angenommen worden sei. Auch die Prinzen Leopold und Arnulf hätten diesem Antrage zugestimmt. In Bayern werde eine Reichs-Geordnetungs als nächster Schritt gefordert. Casselmann rühmt die bayerische Militär-Verfassung und verlangt mündliches und öffentliches Verfahren.

Reichskanzler Graf Caprivi: Das bayerische öffentliche Verfahren hat allerdings gewisse Vorzüge, doch gehen auch bei dem norddeutschen Verfahren die Fälle von bestreuten Mißhandlungen stetig zurück. Die häufige Beschwerde über die Kosten der Revision auf Kosten der Beschuldigten, die Revision fordere die Regierung auf, den Bescheid zu ändern. Das komme, vorbehaltlich der Referendare, dem Kaiser zu. Wir wollen nach einem Verfahren suchen, das sich die Vorzüge des Civilverfahrens aneignet und wolle trotz unserer Anschauungen an die Umkehrung des Stabgerichtsverfahrens gehen. Der Entwurf ist bereits ausgearbeitet. Betreffs der Frage der Religionsfreiheit man keine Conventikel in der Caserne veranstalten. Es sei der größte Kummer, daß das Militär vom Culturkampf unberührt geblieben sei. Die Presse möge kein Mißtrauen zwischen Offizieren und deren Untergebenen säen. Es gelte in erster Reihe die Erhaltung der Disziplin. Mit vorzüglichem Verhalten zwischen Offizieren und Mannschaften seien große Kriege geführt worden. Die Regierung hoffe, daß sie das Prozessverfahren finde, welches der Sache am besten diene, wenn schon das in dieser Session nicht mehr möglich sein werde. Hebel erkennt an, daß Seitens der obersten Militärbehörden alles aufzubringen werde, Mißhandlungen zu verhindern. Es läge aber am Systeme, daß die gute Abicht der Behörden verhindert würde. Hebel erklärt schließlich, daß die Sozialdemokraten stets mit der Forderung der Einführung einer Volkswehr kommen werden. Der Reichskanzler Graf Caprivi hebt hervor, die Zahl der Selbstmorde, wovon Hebel gesprochen, habe in der Armee constant abgenommen. Auf Hebels Ausführungen, betreffend die Methode des Dienstes, lehnte er ein Einreden ab. Fortsetzung heute 1 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. Februar 1882.

Polbericht. Am Sonntag Vormittag nach dem Gottesdienst empfing der Großherzog den Kreisdirector in Bollen, Grafen von Billers. Nachmittags 3 Uhr nahm derselbe an der Trauerfeier im Justizgebäude theil, welche am Begräbnis des verstorbenen Geheimraths Dr. Serger, Präsident des Oberlandesgerichts stattfand. Gestern Vormittag nahm der Großherzog die Vorträge des Geheimraths Jochen von Angern-Sternberg und darnach des Staatsministers Dr. Turban entgegen und empfing hierauf den Oberstaatsminister von Holzg. Nachmittags hörte der Großherzog die Vorträge des Majors Freiherrn von Lidinghausen genannt Wolff und des Regimentsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Ernennungen. Der Großherzog hat den Rechnungsrath Adam Seelig bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zum Revisionsvorstand ernannt. Revisionsassistent Johann Speicher bei Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues wurde zum Revisor ernannt.

Den Proviantämtern der deutschen Armee soll in Folge des geringen Angebots von Seiten der Bauern die Anweisung zugegangen sein, von der früher versagten Anwerbung, daß nur von Produzenten zu kaufen sei, abzuweichen.

Feuilleton.

— Aus dem Berliner Leben wird folgende wahre Geschichte mitgetheilt, deren Schluß sich schon erst abspielt hat: Sie wohnt eine Weile auf einem Flur, er, der fleißige, sich kümmerlich durchschlagende Student, sie, das kleine Mädchen, mit einem Anflug ins Fleische und der Leidenschaft für ihren Band „Dichtergüsse“, hysterisch veranlagt und zu krankhafter Ueberspanntheit geneigt. Jeden Morgen trafen sie sich, wenn sie ihre Semmel kauften, und das geschah immer, ehe noch sonst Jemand was war im Hause. Er suchte fast unhörbar auf seinen alten Pantoffeln an ihrer Thür vorbei die Treppe hinunter; die Weile aber, seine feine Begleiterin, brütete ihn, und sobald das kleine Mädchen den Tabak roch, kam es auch schon blitzblank aus seinem beschiedenen Stübchen. Dem „Guten Morgen“ wurde dann im Laufe der Zeit ein Händedruck zugefügt, und als diesem ein vielsagender Blick folgte, hielt sie es für abgemacht, daß sie gute Freunde wären, und daß ihr das Recht zustände, ihre Freundschaft zuerst bei den besessenenbedürftigen Pantoffeln zu betheiligen. Bald wanderten auch der nicht mehr ganz neue Rod, Weste und Hufe zu der kleinen Freundin, und als sie sich sogar der Wäsche des Herrn Studenten annahm, munkte er seinem Herzen Lust machen, — der Reinen um den Hals fallen. Da sie strenge Grundzüge hatte, deutete sie dies gleich einem Heirathsantrage, und ihr Herz bedte vor innerer Freude, wenn sie sich die Zukunft ausmalte. Dann brauchte sie nicht mehr täglich in die Häuser zu den Kunden zu geben und den ganzen Tag wie festgenagelt, hinter der Maschine zu sitzen; dann hatte sie einen eigenen Herd und war die Frau eines Subdiren! Ja, — was für eine er denn wohl so viel? „Arbeiten“ nannte er es, wenn sie fragte, aber nie sah sie ihn ausgehen zu irgend einer Thätigkeit. Es war also wohl andere Arbeit, als das, was sie darunter verstand, und ihre Hochachtung wuchs. Und damit die Hoffnung auf Erfüllung ihrer Wünsche. — Als er sie Abends einmal unten an der Thür bei ihrer Heimkehr erwartete, und sie wieder wegen seiner Kleider zu Rathe zu gehen, sagte sie sich ein Herz und fragte ihn, welcher Art denn seine Arbeit sei. „Ich studire die Rechte“, sagte er, ihr die Baden streichend, „und wenn ich Glück habe,“ fügte er über-

und von dem Anlauf aus zweiter Hand mehr Gebrauch zu machen. Da wird vielfach über die Schädlichkeit des Zwischenhandels geklagt und wenn die Hand dazu geboten wird, den selben zu umgehen, kein Gebrauch davon gemacht. Aus der Handelskommission für den Kreis Mannheim. Wir machen darauf aufmerksam, daß nicht bloß Großbritannien allein, sondern ebenso auch die britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen auf Grund des Vertrags vom 30. Mai 1865 in Deutschland meistbegünstigt sind, obwohl in der neuesten Nummer des Centralblattes verschiedene Bestimmungen über den Handelsvertrag mit Spanien und den Veredelungsverkehr mit der Schweiz, ferner die vorläufigen Bestimmungen über die Zollbehandlung von Verschmittweinen und Woll, sowie die Abänderung des amtlichen Waarenzeichnisses in Folge Ablaufs des Handelsvertrags mit Spanien. Die betreffende Nummer kann auf unserem Bureau eingesehen werden.

Das Postbauwesen im Großherzogthum. Von Herrn Landtagsabgeordneten Wuttmer geht uns folgende Zuschrift zu: In Nr. 41 Ihrer Zeitung erschien ein 2 Spalten langer Artikel, überschrieben: „Das Postbauwesen im Großherzogthum Baden“, welcher durch meine in der 19. öffentlichen Kammer Sitzung geübte, durchaus sachlich und objektiv gehaltene Kritik einiger Gefflogenheiten der Reichspost in Bezug auf die Postbauten hervorgerufen ist und offenbar den doppelten Zweck verfolgt, die Thätigkeit der kaiserlichen Oberpostdirektion auf dem angeregten Gebiet zu verberrlichen, andererseits mich mit absälligen Reden zu verlegen und meinem Auftreten persönliche Motive zu unterstellen. Der zuerst genannte Zweck berührt mich und meine Ausführungen um so weniger, als ich in der Kammer meiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß die Post sich bestrebe, dem Reich würdige Gebäude ausführen zu lassen. Sachlich hat der Artikel das, was ich behauptete, einfach bestätigt. Er hat angegeben, daß in vielen Fällen die Posthäuser entfernt von den Verkehrscentren der Orte liegen, wie auch, daß eine größere Anzahl Gemeinden zu mehr oder minder beträchtlichen Beiträgen herangezogen wurden. Wenn ich hinzu noch die Ansicht ausbrachte, daß diese Thatfachen gegen die Interessen der Gemeinden verstößen und deshalb unrichtig seien, eine Anschauung, die sehr viel im Lande verbreitet ist, wenn ich die Hoffnung äußerte, es könnten diese Fehler später geändert werden — Beispiele finden sich in Breiten und Waben —, so scheint mir, daß ein derartiger, für einen Volksvertreter allein richtiger, Blase vorgezogener Wunsch keinem ruhig denkenden Menschen Veranlassung zu nervösen Erregungen geben kann. Hätte Ihr Korrespondent sich hierbei darauf beschränkt, mir Unkenntnis, niedrigen Standpunkt vorzuwerfen, so hätte ich niemals zur Feder gegriffen; denn derartige Dinge von einem Dritten zu behaupten, sind nicht allein recht billig, sondern pflegen gewöhnlich dort Verwendung zu finden, wo sachliche Gründe fehlen. Der Versuch aber, mich und meinem Auftreten persönliche Motive zu unterstellen, nötigt mich leider dazu. Diesen Versuch weise ich mit aller Entschiedenheit zurück.

Eine künftige bakteriologische Untersuchungsanstalt will man, so wird uns geschrieben, hat am Eingang des Realgymnasiums errichten. Da nun mit derartigen Untersuchungen stets Fäkalien von Thieren in Hand gehen, und der Eintritt der Schüler in die Anstalt unmittelbar neben dem Untersuchungslokal stattfindet, so bleibt für die Eltern, wenn auch alle Vorkehrungsregeln getroffen werden, immer noch genügender Grund zur Beunruhigung vorhanden. Es wäre, so führt der betreffende Einwender weiter aus, Sache derselben, bei der Direktion rechtzeitig vorstellig zu werden, um derartige Einrichtungen innerhalb des Schulgebäudes zu verhindern.

Freiburger Dombau-Lotterie. Wie uns von best unterrichteter Seite mitgetheilt wird, erfreut sich die Freiburger Dombau-Lotterie zum ersten Male in Baden genehmigte Geld-Lotterie eines großen Erfolges. Herr Karl Brezgenzer in Karlsruhe, welcher eine Hauptcollecur dieser Lotterie übernommen hat, ist zur Zeit damit beschäftigt, Agenturen und Verkaufsstellen im badischen Lande zu errichten und hat bereits eine große Anzahl Boote auf diese Weise unterwegs. Nebenbei der Colonalotterie dürfte auch hier der Absatz rasch zunehmen und die Einnahme sicher am 6. und 7. April stattfinden. Agenten und Ladengeschäfte und sonstige Wiederverkäufer finden einen guten Redenerwerb in dem Verkauf der Boote und erhalten auf Wunsch diesbezügliche Bedingungen durch den Hauptcollecur Karl Brezgenzer, Karlsruhe.

Saalbau. Im großen Saalbauhalle gibt heute Abend die italienische Instrumental- und Sängergesellschaft ein großes Concert. Der Gesellschaft steht ein ganz vorzüglicher Ruf voraus, und schreibt ein auswärtiges Blatt über das Auftreten derselben in der betreffenden Stadt u. a. Folgendes: Das von der italienischen Gesellschaft abgehaltene Concert war sehr zahlreich besucht. Zum Vortrag gelangten in der Hauptclasse Opern-Duette aus Favoriten, Troubadour etc. Das reizende Duett „Erinnerst Du Dich“ von Campagna erzielte rauschenden Beifall. Die Leistungen der Duett-Sänger, Signora Erre und Signor Rufato, sind in jeder Hinsicht vorzüglich und denjenigen guter Opernsänger gleich zu schätzen. Den Vorträgen von Prof. Cospi auf dem Piano

müßig hinzu, „kann ich noch mal Reichskanzler werden.“ — Reichskanzler, — unglücklich sie die Frau eines Reichskanzlers! Ihr schwindelte, Reichskanzler, hauchte sie, voller Entzücken ihm um den Hals fallend. — „o, — wir werden Reichskanzler.“ Dem Herrn Studenten fing aber plötzlich die Sache an unbehagen zu werden, und mit kurzem Abschied ließ er die Kleine gehen. Am nächsten Morgen wartete sie vergeblich auf ihn beim Bäcker, und als sie an seiner Thür vorbeiging, war Alles still. Den ganzen Tag rührte sie sich nicht aus dem Hause; immer schaute sie erwartungsvoll nach seiner Thüre. Vergeblich, er kam nicht. Endlich ein Brief; er wäre abgereist, anderswo seine Studien zu vollenden; wenn er „Reichskanzler“ geworden, würde sie wieder von ihm hören. — Sie wartete eine Reihe langer Jahre, immer in derselben kleinen Stube sich elend durchschlagend, aber immer voller Hoffnung, daß der Erwählte kommen müsse. Langst nannte man sie das wunderliche, alte Nähräulein. Still und gedanklos war ihr Leben, menschlichen ihre Art, doch wagte es Niemand, ihr in den Weg zu treten. Da klopfte es vor etwa acht Tagen auf ihrem Flur an der Thür des Vicewirths. Ein statlicher Herr, der sich Justizrath W. nannte, bat, ihm und seiner Familie doch links das kleine Stübchen zeigen zu wollen, das er vor zwanzig Jahren als Student einmal bewohnt habe. Wenn erfüllte man seine Bitte. „Alles beim Alten“, meinte der Justizrath bewegt, „und wer wohnt jetzt da drüben in dem kleinen Stübchen?“ — Schon über zwanzig Jahre ein alles Nähräulein, eine fleißige, brave Berlin, aber wunderbarlich nicht ganz richtig im Kopf, war die Antwort. „Gute Welt?“ fragte der Justizrath erstaunt. „Ja.“ „Und nicht ganz bei Verstand?“ fragte der Herr bewegt. „Oh! Sonst ist wohl Alles mit ihr in Ordnung,“ antwortete der Vicewirth, „aber sie redet immerfort, daß sie der Herr Reichskanzler besuchen wird, und da lauert sie einen Tag wie Herr W. Nach einigen Tagen erhielt das alte „Nähräulein“ ein angenehmes Schreiben, in welchem ihr mitgetheilt wurde, daß ihr der ehemalige Student W. eine Summe von 15000 R. überweise, zur Entschädigung für die unerfüllten Hoffnungen. Zum Reichskanzler hätte er es doch nicht bringen können, und da erlaube er sich, ihr dies kleine Andenken zu übermitteln.

folaten ungewöhnlicher Beifall und Hervorrufe. Das Programm: Uda, Troubadour, Traviata und Cavalleria rusticana wurde meisterhaft zur Geltung gebracht. Ganz besonders gefiel die Nummer, die Herr Cospi zu gleicher Zeit auf zwei Instrumenten, Pianoforte und Organium, spielte. Als neue, sehr angenehme Erscheinung unter den Italienern begrüßen wir Fräulein Erre aus Mailand, welcher wir nur wünschen können, ihrer Schwester recht bald gleichzukommen. Das ganze Haus befand sich in außerordentlich lebhafter Stimmung.

Der Mannheimer Weisenklub „Gemüthlichkeit“ hielt am Samstag in den Lokalitäten des Stephanien-Schützenhauses seinen Maskenball ab. Derselbe war sehr stark besucht und verlief in gelungener Weise. Die vortreffliche Tanzmusik der Capelle Gallion, sowie die gut besetzte Küche und Keller des Herrn v. Neuenstein trugen wesentlich zum Gelingen des schönen Festes bei.

Original-Weit-Panorama (Kunsthof). Die diebstohliche Serie hat wiederum eine Reihe prachtvoller Königschlösser zum Gegenstande: jene vielbewundernden historischen Bauwerke in Versailles, deren schönste einstmals auch die Modelle abgegeben haben für die märchenhaften Bauten des unglücklichen Bayernkönigs Ludwig II. Die Ansichten in unserem Panorama sind von vollendetester Naturtreue und glänzender Ausführung bis ins minutöseste Detail. Wir wandeln durch die herrlichen Parkanlagen von Versailles und Trianon, sehen die wirklich feinsten Wasserfälle spielen und ihre Schaumjücker durch die Luft werfen, wir betreten die denkwürdigen Gemächer der großen französischen Könige und das Auge sieht sich nicht satt an all der Pracht und Herrlichkeit, den anmuthigen und kunstreichen Schöpfungen jener gewaltigen Herrscherfamilien. Auch der wunderbare Saal gleitet an unserem Auge vorüber, in dem das unergreifliche Ereigniß sich abspielte, das dessen Wiederkehr (18. Januar) jedes deutsche Herz mit dankbarer Erinnerung erfüllt: Die Kaiserproclamation, die Gründung des deutschen Reiches. So schließt sich auch diese Serie den bisher vorgeführten würdig an und wird die Freunde und Bewunderer unseres Panoramas in der Kunsthof gewiß um Viele vermehren.

Zwei große Concerte finden in der Wirthschaft zum „Luchso“ heute Dienstag und morgen Mittwoch statt. Dieselben werden ausgeführt von der 22 Mann starken bairischen Kapelle von Ludwigshafen unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Julius Scholz und unter Mitwirkung des Herrn Ferdinand Worms von hier.

Die Berrücktenmacher-Freireisergesellschaft hielt vorgestern im Saale des Casinos unter Leitung des Herrn Damenreifers Berner ihr diesjähriges Preis- und Concurrenz-Damenreifer ab, zu welchem sich zahlreiche Zuschauer eingefunden hatten. Das Fest nahm seinen Anfang mit dem Schüler-Preisreifer, und wurde in demselben durchschlüssig nur Gutes geleistet. Als Preisrichter fungirten ausschließlich auswärtige Herren und zwar Herr Senne aus Offenbach a. M., Herr Paul aus Frankfurt a. M. und Herr Sadinger aus Heidelberg. Benannte Herren hatten große Mühe, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Es erzielten den 1. Preis Herr Korisch gestellt bei Herrn Emil Schröder, den 2. Preis Herr Kormann bei Herrn Uebach, den 3. Preis Herr Grimm bei Herrn Berner, den 4. Preis Otto Kessel bei Herrn Jean Ross, den 5. Herr A. Jäger bei Herrn Heß; ferner erhielt Herr Leo Treusch bei Herrn Heß eine Anerkennung. Herr Hermann Korisch dankte im Namen seiner Mitschüler dem Fachlehrer, Herrn Berner, für seine große Mühe und Opfertätigkeit und übergab demselben als Ehrenzeichen ein prachtvolles Biergeschloß. Hierauf erfolgte das Concurrenzreifer. Als Preisrichter fungirten wiederum obgenannte Herren: an diesem Reifer nahmen auch Frankfurter Theil, wodurch dieses Concurrenzreifer zu einem sehr spannenden wurde, umso mehr, da nur geübte Damenreifer sich betheiligten. Auch hier wurde der 1. Preis Herrn Korisch in der Firma Schröder der zuerst. Den 2. Preis erhielt Herr D. Steigleiter aus Frankfurt a. M., den 3. Preis Herr Wörle bei Herrn Rieger hier, den 4. Preis Herr Paulmann aus Frankfurt. Ferner wurde Herrn Otto Kessel bei Herrn J. Ross hier eine Anerkennung zu Theil. An das Preisreifer schloß ein Festball, welcher erst in früher Morgenstunden seinen Abschluß fand.

Größere. Von einem bedeutenden Brandunglück wurde gestern unsere Stadt heimgesucht. Gegen 1/1 Uhr brach in der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik von Heint. Lang dahier Feuer aus, welches großen Schaden anrichtete. Das von dem Brande heimgesuchte Hauptfabrikgebäude steht sich mit seiner Hauptfront die Säweringer Straße entlang und zerfällt in drei Theile, welche durch Brandmauern von einander getrennt sind. Dilem Umstände ist es wohl zu denken, daß das gefährliche Element nicht noch größere Verheerungen anrichtete, als wie es geschehen ist. Das Feuer entzündete in dem rechten Flügel des mächtigen sich lang hinziehenden Gebäudes und zwar in dem Auszuge, welcher sich an diesem Flügel an der nach dem Inneren des Gebäudes zugekehrten Front befindet. Arbeiter der Lang'schen Fabrik theilten uns mit, daß, als sie das Feuer bemerkten, dieselbe erst den Auszug ergriffen hätte und das Gebäude selbst noch völlig unberührt war. Die Arbeiter wollen sofort nach der Dampfpeise geeilt sein, um den Brand zu löschen.

Ein sonderbares Zusammenreffen berichtet ein Freund aus dem Leben des kürzlich verstorbenen englischen Kanzleirechners Spurgeon. Als dieser einmal die gewöhnliche Besuchsrunde bei Mitgliefern seiner Gemeinde antrat, fragte er beim Abschied seine fränke Frau, womit er ihr eine besondere Freude machen könnte. Sie hatte den wunderlichen Einfall, sich einen singenden Finken und einen Opalring zu wünschen. Spurgeon, die Spurgeon zu kaufen sich nicht entschließen konnte. Nun traf es sich, daß Spurgeon gerade an jenem Tag eine Familie besuchte, die im Begriff war, auszuwandern; als er sorgfältig, hat ihn die Frau um die Erlaubnis, einen singenden Finken, den sie doch nicht mitnehmen konnten. Frau Spurgeon als Geschenk anbieten zu dürfen. Nach Hause zurückgekehrt, empfing er den Besuch eines Mannes, der gekommen war, um eine Gewissensfrage an ihn zu stellen. Er habe vor einiger Zeit einen Ring gefunden, dessen Eigentümer auch mit Hilfe der Polizei nicht ermittelt werden konnte, und er möchte nur wissen, ob er den Ring behalten dürfe. „Natürlich!“ entschied Spurgeon. „Dann bitte ich, ihn Frau Spurgeon als Geschenk anbieten zu dürfen,“ sagte der glückliche Finder. Der Stein in diesem Ring war ein — Opal!

Anarchist oder Raminentänder? Der in Gombach wohnende Versicherungsagent Josef Cavargna, der als der Theilnahme an dem Komplot der Anarchisten von Walsall verdächtig, verhaftet worden ist, hat eine eigenthümliche Vertheidigung angewendet gegen die Beschuldigung, im Besitz von Sprengbomben erwischt worden zu sein. Die Polizei hat bei der Hausdurchsuchung eisernartige, ganz verdächtige aussehende metallene Formen in einem Schranke entdeckt; Cavargna behauptet indessen, diese Bomben seien eine Erfindung von ihm und sollten zur Ausrottung der Raminchen in Australien dienen. Das Verfahren, das er vorschlägt, ist wohl etwas seltsam. Er will 500 Raminchen fangen und jedem eine Bombe an den Hals binden. Die Explosionen sollen nach seiner Theorie in den unterirdischen Gängen, wo die Thiere sich zusammenrollen, stattfinden. Die Polizei schüttelte Anfangs ungläubig den Kopf, fand aber später bei erneuter Durchsuchung eine Aufstellung für Batmgewehr. Cavargna gilt als ein harmloser Mensch, den durchaus nicht nach dem Blute seiner Mitmenschen dürft.

Als sie jedoch mit nicht unbedeutender Nähe die Dampfbrühe an eine geeignete Stelle geschloffen hatten und mit den Wsch- verfahren beginnen wollten, funktionirte erkens anfangs die Spritze nicht in richtigem Maße, was jedenfalls darauf zurückzuführen ist, daß die betreffenden Arbeiter die Spritze nicht richtig zu handhaben wußten, wiewohl sich als bald absoluter Mangel an Wasser heraus, da sich in dem ganzen großen Etablissement sonderbarer Weise kein Hydrant befindet. Man sah sich also genöthigt, die Berufsfeuerwehr zu alarmiren und zwar wurde zuerst Kleinfurzer gemeldet. Die Feuerwehr rückte sofort aus, jedoch vermochte dieselbe ihren Geräthswagen infolge des durch das starke Schneewetter fast unpassirbaren Zustandes der Straßen nicht schnell genug fortzubringen. Die Wache sah sich deshalb nach einem Pferde um, jedoch blieben die Bemühungen erfolglos, bis sich schließlich ein am Paradeplatz haltender Droschkenfahrer bereit erklärte, den Geräthswagen hinten an seine Kutsche hängen zu lassen. Das dieser Zustand unhalbar ist, und daß die Berufsfeuerwehr unbedingt ein bis zwei Pferde ständig zur Verfügung stehen müssen, dürfte wohl Jedermann einleuchten und Sache der zuständigen Behörden wird es sein, diesen unerträglichen Verhältnissen unter allen Umständen und zwar möglichst bald ein Ende zu machen. Daß diese Zustände noch nicht beseitigt sind, ist allerdings nicht Schuld der Stadt, da dieselbe schon längst die Absicht hatte, ein paar Pferde im Kaufhaus unterzubringen. Leider werden der Verwirklichung dieser Absicht der Stadt Schwierigkeiten entgegen gestellt. Nachdem die Berufsfeuerwehr den Brandplatz erreicht, hatte das Feuer inzwischen eine solche Ausdehnung angenommen, daß die Wache die Unmöglichkeit, das Element allein zu unterdrücken, einsah, weshalb man Großfeuer melden ließ, jedoch zwischen 1/2 und 3/4 Uhr die Alarmirung der freiwilligen Feuerwehr erfolgte. Dieselbe bestand sich binnen 1/2 Stunde auf dem Brandplatz und begann sofort ihre Rettungs- und Löschversuche. Das Feuer hatte inzwischen nicht nur den Dachstuhl und den dritten Stock des rechten Flügels ergriffen, sondern die Flammen hatten auch den Dachstuhl der angrenzenden zweiten Abtheilung erfaßt. Die freiwillige Feuerwehr entwickelte alsbald eine anopferungsvolle Thätigkeit und griff das Feuer mit großer Energie und Umsicht an. Leider bot das Brandobjekt keinen geeigneten Angriffspunkt. Das Hauptaugenmerk der Feuerwehr richtete sich darauf, das Uebergreifen des Feuers auf den linken Flügel des Fabrikgebäudes und auf das an den rechten Flügel anstoßende Wohnhaus, welches ganz besonders gefährdet war, zu verhindern, welche Absicht auch vollständig gelang. Nach einer einwöchigen Thätigkeit war man des Feuers soweit Herr geworden, daß eine weitere Gefahr ausgeschlossen war. Von dem rechten vom Feuer zuerst erfaßten Flügel des Gebäudes fielen dem Feuer der Dachstuhl, sowie das dritte Stockwerk zum Opfer, ferner brannten der zweite Stock und erste Stock größtentheils aus. Von der anstoßenden mittleren Abtheilung brannte der Dachstuhl ab und das dritte Stockwerk wurde arg beschädigt. In dem rechten, dem Feuer nahezu vollständig zum Opfer gefallenen Flügel befand sich in allen drei Stockwerken die Eisendreherei, während der Dachstuhl ein Magazin fertiger Maschinentheile enthielt. Ein großer Theil der hier aufgeschichteten Eisentheile konnte von den Arbeitern der Fabrik gerettet werden. Während die freiwillige Feuerwehr das Feuer auf der nach der Schwesinger Straße zu gelegenen Front angriff, suchten im Innern des Etablissements die Bahnfeuerwehr, die Fabrikfeuerwehr von Rohr & Heberhoff und die Arbeiter der Lang'schen Fabrik das Element zu unterdrücken. Als wir den an den rechten Flügel des Etablissements grenzenden Hof betraten, wurden gerade die Fenster des Barterregelschloßes mit Steinen eingeworfen, da es in dem Barterregelschloß ebenfalls zu brennen anfing. Jedoch konnte hier das Feuer alsbald erstickt werden, so daß der im Barterregelschloß durch das Feuer entstandene Schaden im allzu bedeutender ist. Die Lang'sche Dampfmaschine konnte erst in Thätigkeit treten, nachdem jede Gefahr nahezu vorüber war. Man hatte dieselbe nämlich, da in dem Fabrikhofe keine Hydranten sind, an die Kreuzung der Reppeler- und Schwesingerstraße verbringen müssen; hier zeigte sich jedoch, daß die Zuleitungs-Schläuche zu kurz waren und bis die Ersatzstücke herbeigebracht worden waren, verstrich wieder eine geraume Zeit. Als endlich gegen 1/2 Uhr die Dampfmaschine in Funktion trat, zeigte sich, daß die Schläuche nicht viel taugten, denn es ging unterwegs viel mehr Wasser auf die Straßen, als wie auf den Brandplatz. Die Lang'sche Dampfmaschine hat sich also diesmal nicht bewährt. Dagegen funktionirten die Spritzen und sonstigen Geräthschaften der freiwilligen Feuerwehr ganz vorzüglich. Der durch das Feuer entstandene Schaden wird auf ca. 300,000 M. geschätzt. Was die Ursache der Entstehung des Feuers anbelangt, so wird uns folgendes mitgetheilt: Ein Lehrling wollte ein im Aufzuge des rechten Flügels brennendes Gaslicht vor dem Winde dadurch schützen, daß er ein größeres Leintuch vor dasselbe zog. Während der Abwesenheit des Lehrlings kam nun jedenfalls infolge eines Windstoßes das Tuch dem Gaslicht zu nahe. Das Tuch fing Feuer, welches in dem mit Öl fast getränkten Anzug reichliche Nahrung fand, so daß es mit rasender Schnelligkeit um sich griff, den ebenfalls durch die daselbst erfolgte Ausdehnung der Maschinentheile mit Öl fast durchtränkten Dachboden erfaßt, und sich alsbald auf das dritte Stockwerk aus-

breitete. In den durch das Feuer zerstörten Fabrikräumen waren im Ganzen 120 Arbeiter beschäftigt. Dieselben wurden jedoch ertheilichweise nicht arbeitslos, sondern theils in anderen Räumen untergebracht, theils zu Aufbaumungs- und sonstigen Arbeiten verwendet. Herr Lang, welcher in Paris weilte, wurde sofort telegraphisch von dem Ausbruch des Brandes in Kenntniß gesetzt und hofft man, daß derselbe bereits heute Vormittag hier eintrifft.

**Verbandschießen.** Die Delegirtenversammlung des 13. mittelhessischen Verbandschießens, welche am vergangenen Sonntag in Speier stattfand, beschloß die Abhaltung des Verbandschießens auf die Woche vom 10. bis 17. Juli zu versetzen.

**Einem kirmischen Ausgang** nahm eine am vergangenen Sonntag im Gaminuseller dahier stattgefunden, sonst sehr ruhig verlaufene öffentliche Versammlung des hiesigen Ortsverbandes deutscher Gewerbetreibender. Veranlaßt wurde die unerfreuliche Szene durch den sozialdemokratischen Vortrager S ü k l i n d von hier. Als nämlich Herr S ü k l i n d auf sein Referat eingetreten war, erhielt Herr S ü k l i n d das Wort; derselbe wollte die Ausführungen des Herrn Gleichauf widerlegen, gerieth sich aber hierbei in Schimpferien und als er die Gewerbetreibenden gleich den evangelischen und katholischen Arbeitervereinen als eine reaktionäre Masse bezeichnete, schloß der Redner ein auf seine jüdische Religion bezüglicher Ausdrück entgegen. Dies brachte den Sozialistenführer so in Wuth, daß er einen gefüllten Bierkrug ergriff, und ihn unter die Versammlung warf. Dies „heldenhafte“ Vorgehen des Herrn S ü k l i n d, welches eines Kommentars wohl nicht bedarf, verurtheilte natürlich einen großen Tumult, so daß die Versammlung geschlossen werden mußte.

**Einem großen Lärm** sollen nach einem hiesigen Blatte Schüler der hiesigen Volksschule anläßlich einer in der vergangenen Woche im Saalbau dahier stattgefundenen Vorstellung von Johns wissenschaftlichem Theater verübt haben und knüpfte hieran das betreffende Blatt einige abfällige Bemerkungen über die angebliche Verrohung der Mannheimer Jugend. Verschiedene Eltern von Volksschülern, welche dieser Vorstellung beiwohnten, erluden uns nun, zu konstatiren, daß der Lärm nicht nur von Volksschülern, sondern in demselben Maße von Schülern der hiesigen höheren Lehranstalten verübt, ja daß der Spektakel eigentlich von den Letzteren ausging. Ueberhaupt habe man in der betreffenden Vorstellung gar nicht konstatiren können, ob die Lärmenden Schüler der Volksschule oder solche von höheren Lehranstalten waren. Wir kommen dem Erklären der betreffenden Eltern nach, können aber natürlich keine Garantie für die Richtigkeit der Angabe derselben übernehmen, da wir der Vorstellung selbst nicht beigewohnt haben.

**Konkurse in Baden.** Kehl. Ueber das Vermögen der Wittensgesellschaft Kreditbank Kehl in Dorf Kehl. Konkursverwalter: Gemeinderath und Kaufmann Georg Schmidt in Stadt Kehl und Feodor Richter, Kaufmann in Straßburg. Prüfungstermin: Montag, 11. April.

**Wuthwäthliches Wetter** am Mittwoch 17. Februar. Der letzte Luftwirbel ist über den Sonntag wie erwartet nach Polen südwestwärts gewandert und zieht sich nunmehr in das Innere Anhalts zurück. Dagegen ist am Sonntag Nachmittag von Island her ein neuer sehr kräftiger Luftwirbel in Norddeutschland eingetroffen. Er hat den vorher so bedeutenden Hochdruck über Großbritannien total verdrängt, wodurch freilich auch der Luftwirbel, der am Montag sein Centrum nach Südbaltik verlegte, bis auf 760 m/m wieder abgelagert wurde. Von Skandinavien her drängt bereits wieder ein Hochdruck südwestwärts vor. Derselbe wird den neuesten Luftwirbel bald ausgleichen und bei uns kalte Nordwinde hervorbringen. Demgemäß ist für Mittwoch nur noch zeitweilige Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge, für Donnerstag trockenes und kaltes Wetter in Aussicht zu nehmen.

**Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim** vom 16. Februar Morgens 7 Uhr.

Barometerstand in mm	Thermometer in Celsius		Windrichtung und Stärke	Niederschlag in mm	
	Luft	Regel		Maximum	Minimum
740.8	-2.5	-3.5	W 1	+3.0	-3.5

\*) C. Windstärke; 1. Schwacher Stille; 2. etwas stärker u.; 3. Sturm; 4. Orkan.

**Nachrichtendienst.** Mannheim-Beobachtungen vom 15. auf 16. Februar.

Tag	Stunde	Temperatur in Celsius			Wasserthermometer	Wasserthermometer	Wasserthermometer	Wasserthermometer	Wasserthermometer
		Max.	Min.	Temp.					
15.	12 Uhr Mitt.			+4	95	11.5	11.5	11.5	11.5
	7 Uhr Nachm.	+4	+1	+1	95	11.5	11.5	11.5	11.5
16.	7 Uhr	+1	-2	-2	98	11.5	11.5	11.5	11.5

\*) R 5 wird seit 1. Januar 1877 beobachtet. Höchster Stand 92.00 N. N. am 1. Januar 1888. Niedrigster Stand 97.99 N. N. am 17. October 1883. Niederschlag: 7.4 m/m.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Heidelberg, 15. Febr.** Mit lebhaftem Bedauern wird man in weiten Kreisen die Nachricht vernehmen, daß Herr

Kirchnerath Schellenberg vor wenigen Tagen von einem neuen Schlaganfall betroffen worden ist, in Folge dessen ihm das Sprechen sehr erschwert ist. Doch ist immer noch Aussicht auf eine Besserung seines Zustandes vorhanden.

**Pfälzisch-Deutsche Nachrichten.**

**F. H. Neustadt, 14. Febr.** Am vergangenen Samstag gahnten wir schon früher in dem Neustädter Carnevalsverein, in einer Damenstiftung im großen Saale des Saalbau unter Mitwirkung der vollständigen Regimentskapelle Nr. 60 unter Leitung ihres Kapellmeisters Schmitz das Ballet des Mannheimer Hoftheaters unter Leitung der Prima Ballerina Luise Danke, unter Mitwirkung der Damen: Kromer, Gloggen, Weisinger und Siener bei vollständig dicht besetztem Saale. Die Damen brachten folgende Tänze zur Ausführung: 1) Karren-Polka, arrangirt von Fräulein Luise Danke. 2) Pas espagnol. 3) Alideutscher Bauerntanz. 4) Alt und Jung. Solo der Ballerina L. Danke. Die Damen führten sämtliche Blicen mit großer Accurateffe, Grazie und Pünktlichkeit aus und bedarf es weiter keines Commentars, wenn er bemerkt, daß dieselben geknallt gerufen wurden, deshalb dieselben auch ihrer dortigen Bühnen nur alle Ehre machten. Freudig ist zu begrüßen, die Genehmigung dieses Galaballets von der dortigen Hoftheater-Intendantin erhalten zu haben, wie dies auch von Seiten des Karlsruher Hoftheaters hiers der Fall ist, zudem unsere Pfälzer jederzeit in dem Kunstinstitut unserer Nachbarstadt reichlich vertreten sind.

**Tagesneuigkeiten.**

**Berlin, 15. Febr.** Anlaß in der Ehe war der Beweggrund zu einem Selbstmordversuch, den gestern Nachmittag eine seit mehreren Monaten in einem Chambre garni der Friedrichstraße wohnende junge Dame machte. In der in der Friedrichstraße belegenen Pension lebte seit Mitte vorigen Monats eine Frau B. aus Wien in stiller Zurückgezogenheit. Die hübsche, junge Frau ging nur wenig aus, verkehrte fast gar nicht mit den übrigen Inhabern der Pension und galt bei denselben als menschlichen, umso mehr, als sie beharrlich jeder Annäherung aus dem Wege ging. Nur so viel war den Mitbewohnern durch Aeußerungen der Frau B. bekannt, daß sie eine Scheidungsklage gegen ihren in Wien wohnenden Gatten, einen Ingenieur, angestrengt habe und infolge dessen mit ihren Eltern, — der Vater der jungen Frau ist ein Hausbesitzer im Osten Berlins — gänzlich verfeindet sei. Vor acht Tagen etwa reiste Frau B. nach Wien zurück, um dem Scheidungstermin beizuwohnen, kam an diesem Sonnabend früh wieder in der Pension an und erzählte dem sie begründeten Inhaber derselben, daß sie sehr unglücklich sei, weil sie nicht von ihrem Gatten geschieden würde. Während des gestrigen Tages blieb Frau B. auf ihrem Zimmer und schrieb am Nachmittag einige Briefe, welche das Stubmädchen am Abend zur Post bringen sollte. Als das Mädchen gegen 6 Uhr an der Thür des Zimmers klopfte, antwortete ihr Frau B. nicht, und da die Klopfende ein leises Röcheln und Stöhnen hörte, so trat sie schnell ein und fand die junge Frau blutend und bewußtlos auf dem Sopha liegend. Die Bedauernswürthe hatte sich die Pulsader zu durchschneiden gesucht und war fast verblutet. Auf Anordnung eines vorbeigehenden Arztes wurde Frau B. nach einem hiesigen Krankenhaus geschafft; ihr Zustand ist ziemlich hoffnungslos.

**Oldenburg, 11. Febr.** Die ersten Gerüchte von den Wechselbeträgern des verfallenen Maschinenfabrikanten Hüfing stießen überall auf Zweifel. Leider bestätigte es sich, daß eine ganze Reihe von Leuten um sauer erworbenes Geld betrogen worden sind. Hüfing hat an Landeste und kleinere Händler landwirtschaftliche Maschinen verkauft. Er verlangte stets Accepte, wenn er auch boares Geld hätte bekommen können. In ihrer Vertrauensseligkeit dachten sich die Betroffenen nichts dergleichen dabei, wenn auf den Wechseln nur die Stelle für die Summe in Hiffern ausgefüllt war, nicht aber die Stelle für den in Buchstaben zu schreiben Betrag. Auch seine schwer geschädigte Mutter hatte acceptirt. Hüfing vergrößerte die Zahlen nach Belieben, so machte er aus 250 i. B. 3250 M. Einige Leute sind bis zu 8000 M. geschädigt. Da die Banken, welche die Wechsel diskontirten, die vollständigen Unterschriften der Betrogenen besitzen, so müssen diese die von Hüfing gefälschten Summen einfach bezahlen. Die Höhe der Fälschungen ist noch nicht sicher festgestellt.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Spielplan des Groß-Hoftheaters in Karlsruhe** für die Zeit vom 14. bis incl. 21. Februar. Im Hoftheater Karlsruhe: Dienstag, 16.: „Die Großadmiral“, Donnerstag, 18.: „Kurfürst“, Freitag, 19.: „Am ersten Male: „König Heinrich VI.“, Sonntag, 21.: „Kienzi, der letzte der Tribünen.“ — Im Stadtgarten-Theater Karlsruhe: Sonntag, 21.: „Post festum“, „Der eingebildete Kranke“. — Im Theater in Baden-Baden: Mittwoch, 17.: „Roderich Heller“.

**Spielplan der Stadttheater in Frankfurt a/M.** Opernhaus. Dienstag, 16. Febr.: „Romeo und Julia“, Mittwoch, 17.: „Bicadmiral“, Donnerstag, 18.: „Costa tan tulle“, Samstag, 20.: „Africamerin“, Sonntag, 21.: „Don Juan“, Montag, 22.: Concert, veranstaltet vom Orchester-Verenale zum Besten seines Reserve-Pensions-Fonds-Dienstag, 23.: „Tannhäuser“.

**Schauspielhaus.** Dienstag, 16.: „Dorina“, Mittwoch, 17.: „Großadmiral“, Freitag, 19.: „Dorina“, Vorber-

**Waldschmetterling.**  
Erzählung von B. Waldow.  
Katholik verboten.

15) (Fortsetzung.)

Ein leichter Wind des Vormittags aus den ersten, dunklen Augen unseres Freundes Salis, denn er ist es, der mit dem lustigen Thalberg sich hierher verirrt, traf das Gesicht des Begleiters, um dann mit Wohlgeräuschen auf Margarethens zierliche Gestalt zurückzuführen, indem es über seine Lippen sang: „Ja, in der That, gnädiges Fräulein wollen Rücksicht üben an den unliebamen Sündern, die vom rechten Wege abgetommen, vom Unwetter und der Dunkelheit arg überumpelt und durch den leider dadurch bedingten Unfall sehr erkrankt, von Herzen froh gewesen, endlich ein menschliches Wohl entdekt zu haben, und nun außerst dankbar sind, daß dessen göttliche Thät sich ihnen öffnete. In jedem Falle sollen Sie nicht lange Zeit belästigt werden, und ist das Leiden meines Freundes, wie ich hoffe, nur ein unbedeutendes, das ein Verfolgen unserer Toar nach kurzer Rast ermüdet.“

„Nun, das wird sich finden“, mischte sich hier Kathi ein: „zu lassen ist bei derartigen Vorkommnissen nicht und hat nach solchem Fall schon Wandler einen festen Fuß behalten, wenn er nicht mit Vernunft behandelt worden ist. Die alte Kathi aber weiß zum Glück mit dieser Schanden umzugehen und wird, sobald die Herren nur auf ihrem Zimmer sind, das Ihrige schon für den Patienten thun. Borek ist jedoch müssen Sie sich etwas erheuern, denn nach solcher Wanderung verlangt der Magen in erster Linie sein Recht.“

Bald darauf sah die kleine Gesellschaft um den großen eichenen Tisch, an welchem Margarethe in ihrer ungewohnten schlichten Weise die Souper machte, und ließ sich unter ihrem Gepulver die von Kathi schnell herbeigetragnen Gerichte vorzüglich munden, inwiefern draußen immer noch der Sturm sein unheimliches Wesen trieb und die Wasser sich vor vom Himmel herniedererschloßen.

Wie wohlthuend es wirkt, sich bei solchem Unwetter im saulich hergerichteten Gemach und in vorzüglicher Gesellschaft

zu befinden, das haben wohl die Reisten schon erfahren, und auch unsere Freunde machten mit Bedauern von dieser Situation den ausgedehnten Gebrauch, indem sie, Thalberg's kranken Fuß annehmend ganz vergebens, noch lange nach der Wahlheit scherzend bei einander saßen, wie alte, lang erprobte Freunde, die sich nach langer Trennung unvermuthet wieder fanden.

Wie es Menschen gibt, deren Nähe durchaus läthmend auf die Gemüther anderer wirkt, so gibt es auch Menschen, die wie der helle Sonnenschein belebend wirken und überall, wo sie nur sichtbar werden, wohlthuende Heiterkeit um sich verbreiten. Die beiden Freunde wie die Bewohner des ein samen Hofes zählten beiderseitig zu den Letzteren, und so lagen sich behende die unfaßbaren Fäden, die das Wohlwollen zu weben pflegt, herüber und hinüber, bis endlich Kathi, diesem anmuthigen Spiel ein Ende machend, sehr energisch daran mahnte, daß man am nächsten Tage weiterzulaufen könne und es nun nachgerade hoch Zeit sei, nach dem lahmten Fuß zu sehen.

Margarethe wollte sich, nachdem sie den beiden Herren „Gute Nacht“ gesagt und allein im Zimmer zurückgeblieben war, schon im Voraus die Lieberabingung der Verwandten aus, das während ihrer Abwesenheit sich's Gäste in ihrem Heim bequem gemacht. Dann ging sie sinnend auf und nieder und vor ihrer Seele tauchte unwillkürlich jener Tag empor, an dem die Inaktivität vorüber sein ihrem jungen Haupt erbarungslos den Stab gebrochen hatte, dadurch aber absichtslos die goldne Freiheit ihr geschenkt. Die goldne Freiheit — ja, um wie viel leichter, früher hatte sie dem lebensheiteren Thalberg gegenüber sich doch beut gefühlt, gegen jenes erste Mal, da sie auf dem Spielplatz der verhöhten Anstalt ihm in das lachende Gesicht schloß. O, sie hatte ihn doch auf den ersten Blick erkannt und war ihr im Anfang der Gedanke peinlich, daß er von der Cousine es erfahren haben wolle, daß sie, um ihn zu leben, damals den Schlüssel zu der Carienthür verstreut, so machte sie sich gegenwärtig nicht mehr viel daraus, sich damit tröstend, daß Thalberg allem Ansehe nach viel so vernünftig sei, um jenen übermäßigen Streich als etwas Schlimmeres, wie es's gewesen, zu betrachten.

Und als nach geraumer Zeit die alte Kathi wieder in das Zimmer trat, mit dem Bemerkten, daß sie den fideles Herrn schon wieder ordentlich auf seine Füße bringen werde, dafür aber nun auch wissen wollte, wo und wie Margarethe seltsamer Weise früher schon ihn kennen lernte, da gab ihr die Besorgte in anfangener Heiterkeit die erwünschte Auskunft, und erst bei Kathi's Frage, ob das am Ende gar der sich bereits signalisirte Bergenskönig sei, zog über ihre Lippen ein verlegenes Roth, dem einige vorwurfsvolle Worte folgten.

In einem kleinen, freundlich ausgestatteten Gemach im oberen Stockwerk, das Kathi mit Hilfe einer Waga in aller Eile für die Fremden hergerichtet, lagte indes der Postkutsche den Beklerten „Gute Nacht“, Thalberg's Hand umschloß des jungen Waidmanns Rechte, währenddem er fragte: „Die junge Dame also ist die Nichte des Herrn Oberförsters?“

„So ist's“, entgegnete der Besorgte lächlich, „Fräulein von Hefel lautet ihr Name.“

„Hefel — richtig! Konnte auf den Namen absolut nicht kommen“, meinte Thalberg, Herrn Werner, welchem Doctor Salsfeld unter kurzen Dankesworten jedoch auch die Rechte drückte, nach einem frohen Gruß entgegenwendend.

„Hefel“ — wiederholte, nachdem der Waidmann das Gemach verlassen, auch Doctor Salsfeld sinnend. Dieser Name erinnert mich unwillkürlich eines Mannes, den ich seiner Tapferkeit und seines Muths wegen hoch verehrte. Ihn deckt nun lange schon das Grab.“

„Thu' mir den einzigen Gefallen, Freund, und werde jetzt nicht sentimental. Das könnte mir zu den abscheulichen Schmerzen — die Alte hat mich nämlich furchtbar hergenommen — gerade feilen! Laß die Todten ruhen und frue Dich der Lebenden; hast wahrlich Ursache dazu. Denn von mir — dem momentanen Invaliden völlig abgerechnet, sind die Leute unter diesem Dach doch prächtige Menschen, in erster Linie die kleine, blonde Bege, diese Margarethe. Mein Du nicht?“

„Ich pflöchte Dir vollständig bei und denke, daß ein ähnliches Wesen ohne Zweifel Heinrich Brine vorgezeichnet, als er sein herrliches „Du bist wie eine Blume so hold, so schön, so rein“ gedichtet hat“, war Salsfelds Antwort.

(Fortsetzung folgt.)





**Mannheimer Liedertafel.**  
 Sonntag, den 21. Februar, Abends 5 Uhr  
**Sonntags-Probe (Damen-Abend)**  
 im Saale unseres Gesellschaftshauses K 2, 25.

Sonntag, den 27. Februar, Abends 7 Uhr  
**Masken-Kränzchen im Saalbau.**

Sonntag, den 28. Februar, Abends 5 Uhr  
**Maskierte Sonntags-Schluss-Probe.**

Dienstag, den 1. März, Nachmittags 1/3 Uhr  
**Kinder-Masken-Fest.**

Näheres durch Rundschreiben. 32830  
 Der Vorstand.

**Saalbau.**  
 Dienstag, 16. Februar, Abends 8 Uhr  
**Erstes grosses Concert**  
 der italienischen  
**Instrumental- & Sänger-Gesellschaft**  
 Mad. S. Ceppi, Sopran, Mlle. A. Erre, Sopran, Mr. Buseto,  
 Bariton und Mons. E. Ceppi, Prof. de Piano.  
 Zur Aufführung gelangen sowohl Arten und Duette aus  
 italienischen Opern, als auch Nationalgesänge in köstlichen  
 Nationalcostumen. 32773  
 Vorverkauf der Billete bei Herrn Th. Schler, O 2, 1,  
 Musikalienhandlung und Abends an der Casse.

**Vorläufige Anzeige.**  
**Saalbau.**

Sonntag, den 21. Februar  
**I. Große Masken-Redoute.**  
 32852 Carl Kupp.

**Zum Luxhof, F 4, 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.**  
 Dienstag, 16. u. Mittwoch, 17. Februar 1892  
**Großes Volks-Concert**

ausgeführt von der 22 Mann starken städtischen Kapelle  
 von Ludwigshafen a/Rh. unter persönlicher Leitung ihres  
 Dirigenten Herrn Kapellmeisters Julius Scholz,  
 sowie unter gefälliger Mitwirkung des Herrn  
**Ferdinand Worms von hier.**  
 10 Uhr 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
**Großes Violin-Concert** Singsang-Vorträge mit Or-  
 chester Begleitung  
 vorgetragen von Herrn Kapell-  
 meister Julius Scholz.  
 von Herrn Ferdinand Worms.  
 Programm neu!!  
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.  
 C. Hofmann.

**Brauerei zum Wilden Mann.**  
 Heute Dienstag, den 16., 17. und 19. Februar  
**Großes Concert und Unterhaltung**  
 der Spezialitäten-Truppe Geschw. Erbros. 4 Damen, 3 Herren.  
 Weitere Bekanntschaft unwichtig. Anfang Abends 8 Uhr. Entree frei.  
 Höfliche Einladung. 32876 Emil Kannigier.

**Tanz-Institut J. Schröder**  
 Schwarzes Lamm.  
 Mittwoch:  
**Repetirstunde.**  
 Ferner wichtige Besprechung des am 6. März mit Preisver-  
 theilung stattfindenden Masken-Kränzchens. 32880

Meinen verehrten Kunden zur gef. Nachricht, daß  
 sich mein **Comptoir u. Wohnung** von heute an  
**N 2, 2** befindet.  
 32081 Christian Sinn.

**Alfred Engel, Ingenieur, O 4, 3**  
 empfiehlt sich zur Herstellung von 31853  
**Asphalt- & Cement-Böden etc.**  
 bei bekannt prompter Bedienung und guter Ausführung  
 unter Garantie.

**„Praktikus“**  
**Gaggenauer Schreibpult**  
 empfohlen in der illustrierten Zeitung 1. Heft 1892 offe-  
 riren zum Fabrikpreis. 30566  
**Peter & Cie., N 2, 8,**  
 Musikpult im Verkaufslokal.

**Masken-Leihanstalt**  
 31929  
**D. Freitag aus Ladenburg**  
 bei  
**Th. Hirsch Ww., E 1, 13.**  
 Große Auswahl in neuen seidenen Dominos.

Die weltbekannte  
**Bettfedernfabrik**  
 von Gustav Luitz, Berlin,  
 Wronschstr. 43, versendet  
 gegen Nachnahme (nicht  
 unter 10 Mk.) 32888  
 echt chinesische  
**Mandarinendunen,**  
 das Pfund zu Mk. 2,75.  
 Diese Dunen übertref-  
 fen an Haltbarkeit und  
 großartiger Füllkraft  
 alle inländischen Dunen.  
 Drei Pfund füllen ein  
 großes Deckbett ausreichen.  
 Tausende von Anerkenn-  
 ungschreiben liegen bei  
 mir zur Einsicht bereit.

**Handschuhwascherei**  
**L. Jähnigen,**  
 T 1, 13 30167  
 empfiehlt sich.

**Anhängschloß**  
 per St. 10 Pf. Q 3, 7. 14797  
 Elegante Costüme, Jaco  
 6 R., werden angefertigt. 32826  
**Damenschneiderei N 3, 15.**

**Nur 20 Pt.**  
 kostet jetzt die neueste An-  
 lage des „Interessanten Kata-  
 logs der Welt“ in 20 farb. Druck  
 mit hunderten Illustrationen.



Hochinteressante Werke:  
 Physiologie der Liebe (353 S.) 3.—  
 Gesetze u. Mythen d. Liebe 3.—  
 Hygiene der Liebe 3.—  
 Strategie der Liebe 3.—  
 Zur Psychologie der Liebe — 60  
 Ueber die platonische Liebe — 50  
 gegen Einsend. od. Nachnahme  
 des Betrages. Nichtconvenientes  
 wird gerne umgetauscht. 30472  
 L. Schneider, Kaufstr. 16, 11,  
 Bernburger Strasse 6.

**Sie dürfen nicht**  
 veräumen, meine ich. Preis 1.  
 so interessante Sectüre  
 der P. S. D. O. Manne,  
 Magdeburg I. 24248

Ausschneiden! Jeder braucht!  
 Buch über d. Ehe. 1 Mk. 10 Pf.  
**W. v. Rinderjegen.**  
 Siebenerverlag Dr. 11 Getha. 32873

**Pariser 30182**  
**Gummi-**  
**Specialitäten**  
 für Herren u. Damen ver-  
 Gustav Graf, Leipzig. Auf-  
 kl. u. Preisliste g. 20 Pf. versch.

**Masken**  
 Neue, elegante Damen-  
 masken und Dominos billig  
 zu verkaufen. 30983  
 S 1, 15, 3. Stod.

Mehrere 30915  
**Damen-Masken**  
 zu verkaufen. S 2, 6, 2. Stod.  
 2 elegante originelle Damen-  
 masken, 1 eleganter Damen-  
 domino preiswürdig zu ver-  
 31692 P 5, 1, 3. St. links.

Eine schöne Damenmaske billig  
 zu verkaufen. U 5, 9, III. St. 31864  
 Eine neue Maske (Helg-  
 länderin) zu verm. 31717  
 G 7, 28, part.

**Rindermaske** (franz. Bauern-  
 mädchen) z. verk. G 6, 13. 32888

**Entlaufen**  
 Ein großerer Hof-  
 hund, braun u. schwarz  
 gestreift, auf den Namen  
 „Hektor“ hörend,  
 ist entlaufen. Gest. abzugeben bei  
 Herrmann & Biermann,  
 Mannheim. 32887

**Gefunden**  
 Ein Portemonnaie gefunden,  
 Abh. 11. Quers. 24. 32861

**Verloren**  
**Spazierstock**  
 mit silbernem Griff ist ver-  
 loren gegangen. Gegen  
 Belohnung im Verlag abzu-  
 geben. 32703

Verloren. Korallen-  
 broche (Guldfäden) verloren.  
 Abzugeben gegen Belohnung.  
 F 7, 11, 2. Stod. 32877

**Ankauf**  
 Zu kaufen gesucht, ein ge-  
 brauchter **Musterlocher**, circa  
 55 x 35 cm., 70 cm. hoch.  
 Offerten abzugeben unter Nr.  
 32828 bei Exped. ds. Bl.

**Gebrauchte Bücher,**  
 einzeln und ganze Bibliotheken  
 10638  
**W. Remnich Buchhandlung.**

**Verkauf**  
**Wohnhaus, Billenviertel.**  
 In schönster Lage des Billen-  
 viertels ein Wohnhaus, vier-  
 räumig mit Seitengang, mit ganz  
 kleiner Anpflanzung zu verkaufen  
 und eignet sich dasselbe der schönen  
 Räumlichkeiten und günstigen  
 Lage wegen zu jedem Geschäfts-  
 betrieb. Auch der guten Rentabi-  
 lilität wegen wäre für Kapital-  
 listen Gelegenheit zu einer so-  
 liden Kapitalanlage. Näheres  
 bei der Expedition. 32803

**Haus in Mann-**  
**heim zu verkaufen,**  
 zweistöckig, rentabel,  
 Verhältnisse halber  
 32834  
 Näheres in der Expedition.

**Geschäfts-Verkauf.**  
 Ein altrenom., 18 Jahren be-  
 stehendes 32829  
**Schuhwaren-Geschäft,**  
 in einer verkehrsreichen Stadt  
 in Bayern, 45000 Einwohner,  
 ist wegen Zurückziehung des Be-  
 sitzers zu verkaufen. Nettogewinn nach  
 weislich jährl. um 8000, er-  
 forderl. zur Uebernahme um  
 18—18000, Offert. unter Nr.  
 32829 an die Exped.

**Weinheim.**  
 Eine gut gehende Bäckerei  
 sammt Inventar, nebst Haus,  
 Scheuer und Schweinflaß, Ver-  
 hältnisse halber sofort zu ver-  
 kaufen. Offerten erbeten unter  
 Offizier X. Y. Z. Nr. 32879 an  
 die Exped. ds. Bl. 32879

**Brauerei-Einrichtung**  
 zu verkaufen.  
 Preiswürdig zu verkaufen eine  
 komplette Brauerei-Einricht-  
 ung, bestehend aus drei kupfernen  
 Refekt., Maische und Dampfm-  
 schine mit Refekt., Rührschiffe etc.,  
 welche sich in dem von uns  
 zur Errichtung unserer Cham-  
 pagner-Filiale erworbenen Kan-  
 nelen (Brasserie de Montigny)  
 befindet. 32876  
 Henry Eckel & Cie., Epornay,  
 Filiale Montigny-Mech.

Eine Bäckerei sofort zu ver-  
 kaufen oder zu verkaufen.  
 Näh. im Verlag. 30468

1 gr. weiß. Kleiderkranz,  
 4 große Holzlocher, 1 Näh-  
 maschine mit Tisch und 1 Wasch-  
 wanne billig zu verk. 32821  
**Bessenstraße 41, Lindenhof.**

Zwei noch sehr gute größere  
 Oefen für Wirtschaft geeignet,  
 billig zu verkaufen. 32060  
 H 8, 18e, partierc.

Ein gutes Bett mit Bettläde  
 32729  
 Frau Beder, J 2, 3, 3. St.

**Sicherheitstrad**  
 preiswürdig zu verkaufen. 32884  
 H 9, 2, Hof.

**Rinderkälber** billig zu ver-  
 kaufen. Q 4, 7. 32867  
**Copierpresse,** verriegeltes  
 Möbel und Bettung zu ver-  
 kaufen. Näh. im Verlag. 32849

**In verkaufen.**  
 Wegen Veränderung meines  
 Lokals, verkaufe ich ein voll-  
 ständ. neues Gaaltheater mit allem  
 Zubehör. 32779  
 Näheres im Verlag.

2 eiserne Bäderbadmulden  
 (noch neu) billig zu verkaufen.  
 Näheres im Verlag. 32474

1 vollst. Bett, 1 Schrank  
 und Rührschiffe billig zu ver-  
 kaufen. 32483  
 Näh. O 6, 2, 2. St. links.

**Gaßglocke** mit Kcm, für  
 Straßenbeleuchtung besonders ge-  
 eignet, zu verkaufen. 32489  
 Wirtschaft, D 6, 5.

**Alte Fenster** in sehr gutem  
 Zustande zu verk. T 5, 18. 32188

Eine prächtige **Illiner Dogge**  
 (Jagdweibchen) billig zu ver-  
 kaufen. S 3, 6. 32211

**Hohen Verdienst**  
 finden tüchtige Agenten durch den  
 Verkauf geistlich erlaubter Staats-  
 prämiens-Lose für ein auf sol-  
 dester Grundlage, nach dem im  
 Oktober 1890 vom Großherzog-  
 lichen Ministerium des Innern  
 erlassenen Besche, arbeitendes  
 Bankhaus. 32875  
 Offerten sub G. 8587 an Gaa-  
 senstein & Vogler, K. u. G.,  
 München.

**Wirth-Gesuch.**  
 Für die Wirthschaft zur Rose  
 am Marktplatz in Mannheim  
 suchen wir einen tüchtigen,  
 cautionsfähigen Wirth und sehen  
 Anträgen entgegen. 32488

**Action-Gesellschaft**  
**zum wilden Mann**  
 v. J. G. Seif  
 in Schwefingen.

Eine deutsche Lebensver-  
 sicherungsgesellschaft sucht  
 für Mannheim einen schrei-  
 benden 32784  
**Hauptagenten.**  
 Offerten sub N. 3098b an  
 Gaaßenstein & Vogler, K. u.  
 G., Mannheim.

Jüngerer Commis, pünktlicher  
 Arbeiter, mit guter Handschrift,  
 für Anfang April gesucht.  
 Offerten an 32828  
**A. Schubnell, B 7, 8.**

**Ein tüchtiger**  
**Schleifer**  
 und  
**Polirer**  
 für Metallarmaturen, der  
 gleichzeitig vernickeln kann,  
 zum sofortigen Eintritt ge-  
 sucht. 32853  
**Fabriktechn. Apparate v.**  
**Heinrich Stohheim,**  
**Mannheim.**

**Margarine und**  
**Käsehaus**  
 über 20 Jahre bestehend, sehr  
 leistungsfähig, sucht für  
 Mannheim mit Umgebung,  
 event. andere größere Städte,  
 mit der Branche u. Randschaft  
 vertraute Vertreter.  
 Gest. Offerten mit Referen-  
 zen nimmt unter N. 3012  
 Rudolf Woffe in Stuttgart  
 entgegen. 32873

**Offene Stelle**  
 geeigneter zur sofortigen Aus-  
 bildung in kaufm. Bureau-  
 arbeiten, beginnend mit den  
 untergeordneten, womit auch  
 Bausachen verbunden sind. An-  
 fangsgelalt 35 Mark. 32295  
 Meldungen unter N. 2083  
 an Rudolf Woffe in Mannheim.

Tüchtiger, fleißiger Mann als  
 Nähmaschinen-Reisender gegen  
 Gehalt und Provision gesucht.  
 Offert. unter No. 32727 befeh-  
 det die Exped. ds. Bl. 32727

**Mädchen für Hausarbeit u.**  
 zu Kindern sofort gesucht.  
 32732  
 N 3, 9, II.

Gegen hohen Lohn  
 ein braves, fleißiges Mädchen,  
 welches bürgerlich kochen u. alle  
 Hausarbeiten verrichten kann, so-  
 wie ein geleitetes, tüchtiges Mäd-  
 chen zu einem Kinde von 2 Jahren  
 sofort gesucht. 13879  
 Näheres in der Expedition.

Ein Mädchen, das gute Zeug-  
 nisse besitzt und gut bürgerlich  
 kochen kann, sogleich gesucht.  
 Näh. G 7, 17, 3. St. 32882

Ein zuverlässiges Mädchen,  
 oder auch eine gut empfohlene  
 gelehrte Person zu Kindern bei  
 hohem Lohn sof. gesucht. 32817  
 H 8, 38, partierc.

**Zum Wohle der dienenden Klasse**  
 N 4, 21. 32889  
 Eine Privatwäscherin, welche auch  
 Hausarbeit verrichtet, nach aus-  
 wärts gesucht; ferner suchen  
 Stellen Privatwäscherinnen u. Sim-  
 merwäscherinnen. 32887

**Lehrmädchen**  
 welches das Bügeln gründlich  
 erlernen will, findet unter  
 günstigen Bedingungen Stelle.  
 32490 Q 5, 19.

**Lehrmädchen**  
 für Putz per bald gesucht. 32883  
**Karl Held, C 3, 9.**

**Laufmädchen**  
 aus ordentlichem Hause gegen  
 gute Vergütung gesucht. 32883  
**Karl Held, C 3, 9.**

**Eine gut empfohlene**  
**Röchin**  
 welche Hausarbeit über-  
 nimmt, findet sofort  
 Stelle. 32878  
 A 4, 5, 2. Stod.

Ein tücht. Mädchen für Küche  
 und Hausarbeit sofort gesucht.  
 32845 H 8, 2, 2. Stod.

Ein braves, tüchtiges Mädchen,  
 das kochen kann, sofort gesucht.  
 Näheres im Verlag. 32889

Eine Person zum Bedienen  
 sof. gef. D 6, 14. 32820

Ein Mädchen vom Lande  
 sof. gesucht. C 3, 16. 32683

Röchinnen, Paus-, Zim-  
 mer- und Kinderwäscherinnen  
 suchen und finden sofort u. auf  
 Oefen passende Stellen.  
 Bureau Gindorf, P 4, 14,  
 Planen. 32344

Geht eine Frau um einige  
 Mal im Tag ein Kind zu stillen.  
 Zu erfragen J. Faust, Kauf-  
 haus, N 1, 4, 3. Stod, breite  
 Straße Seite. 32883

**Stellen suchen**  
**Tüchtiger Kaufmann der**  
**Landesproductenbranche,**  
 routinierter Verkäufer  
 mit den Mannheimer Verhält-  
 nissen vertraut, wünscht sich  
 an einem hiesigen Agenten-  
 geschäft zu betheiligen. Gest.  
 Offerten unter D. 2110 an  
 Rudolf Woffe in Mann-  
 heim erbeten. 32888

Ein cautionsfähiger, militä-  
 reter junger Mann mit guten  
 Zeugnissen, sucht Stelle als Bureau-  
 diener, Auskäufer etc. 32807  
 Näh. im Verlag.

Ein jg. Kaufmann, militä-  
 re, mit Kenntnissen d. Kurz-  
 waarenbranche, sowie b. dopp.  
 Buchführung kundig, sucht Stelle  
 für Comptoir oder Magazin.  
 Gest. Offert. unter Nr. 32757  
 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

**Bauarbeiter & Handwerker**  
 erfahren u. zuverlässig in Holz-  
 und Tischbau sucht dauernde  
 Stellung zum 1. März. Offerten  
 unter Nr. 144 an Rudolf Woffe,  
 Colmar i. G. 32770

Eine Kleidermacherin hat  
 noch einige Tage frei in und  
 außer dem Haus. Zu erfragen  
 32671 O 6, 2, 3. St. links.

Ein junges Mädchen, geb.  
 Belgierin, aus guter Familie,  
 spricht deutsch, sucht Stelle bei  
 Kindern, in besserem Haus, für  
 jetzt oder später. Näheres im  
 Verlag. 32886

Ein Mädchen empfiehlt sich  
 im Bügeln in und außer dem  
 Hause. Näh. P 5, 8, 3. St. 32848

**Lehrlingsgesuche**  
**Auf Ostern**  
 nehmen wir einige ordentliche  
 Jungen mit guten Schulzeug-  
 nissen an, gegen sofortige  
 Bezahlung in der Lehre. 24310  
**Erste Mannheimer Typo-**  
**graphische Anstalt**  
 Wendling, Dr. Haas & Co.

**Lehrlings-Gesuch**  
 Für ein hiesiges Agentur- und  
 Commissions-Geschäft wird ein  
 Lehrling mit guter Schulbildung  
 per 1. April gesucht. 32840  
 Offerten unter N. 3008 an  
 Rudolf Woffe in Mannheim.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit  
 d. nöth. Schulvorkenntnissen als  
**Lehrling**  
 oder  
**Volontair**  
 in ein hiesiges Fabrik-Geschäft  
 gegen eont. sofort. Salair-Ber-  
 gütung gef. Off. unter A. Z.  
 Nr. 32763 an die Expedition  
 dieser Zeitung. 32763

**Lehrling gesucht**  
 für ein hiesiges Großhandlungs-  
 haus. Eintritt in 4-6 Wochen.  
 Gute Schulzeugnisse erforderlich.  
 Selbstgeschriebene Offerten unter  
 A. Z. 32857 an die Expedition  
 dieses Blattes. 32857

Gebildete Kleidermacherin  
 noch einige Kunden, in und außer  
 dem Hause. O 5, 8, 3. Stod. 32855

**Lehrling**  
 in ein Expeditions- und Agen-  
 tur-Geschäft gesucht. 32856  
 Offerten unter Nr. 32856 ab-  
 zugeben an Expedition ds. Bl.

**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung per so-  
 fort gesucht bei 32881  
 Eugen J. Herbst, Corvettenstr.  
 B 7, 1b.





An unsere verehrlichen Kunden  
in **Baden, der Rheinpfalz** und dem **Saargebiet**  
richten wir hierdurch die höflichste Bitte, ihre geschätzten Aufträge den  
**Herren Walliser & Lebach** in Mannheim  
zuzuwenden, welchen wir für obigen Rayon das **Generaldepôt**  
unseres  
**Kathreiner's Kneipp-Malzkafee**  
übertragen haben und die zu denselben Preisen liefern werden, wie wir selbst.  
**Kathreiner's Kneipp-Malzkafee-Fabriken**  
Berlin — München — Wien.

**Rheinische Hypotheken-Bank**  
in Mannheim.  
**General-Versammlung.**  
Die zwanzigste ordentliche General-Versammlung der Rheinischen Hypotheken-Bank wird  
**Samstag, den 19. März d. J., Mittags 12 Uhr**  
im Lokale der Rheinischen Hypotheken-Bank, B 4, 2  
dahier stattfinden.  
An dieser General-Versammlung haben wir hiermit die Herren  
Aktionäre ein  
**Tages-Ordnung:**  
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.  
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Bilanz und Bericht der Revisions-Kommission.  
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrathes.  
4. Beibehaltung über die Verwendung des Reingewinnes (Stat. § 28).  
5. Wahl der Aufsichtsräthe an Stelle der ausscheidenden Herren, und Wahl der Revisions-Kommission.  
Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. (Stat. § 36).  
Eintrittskarten zur Generalversammlung ertheilen:  
in Mannheim unsere Bank,  
Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Kon-  
stanz die Filiale der Rheinischen Creditbank,  
Stuttgart die Württembergische Vereinsbank,  
Frankfurt a. M. die Deutsche Vereinsbank.  
Wer an der Generalversammlung persönlich oder durch einen  
Vertreter Theil nehmen will, hat die Aktien spätestens eine Woche  
vor der Versammlung bei einer der genannten Stellen vorzulegen  
und erhält dagegen eine Stimmkarte. Vertreter haben sich als  
solche urkundlich zu legitimiren.  
Die im § 289 der Aktien-Novelle bezeichneten Vorlagen liegen  
während der daselbst genannten Frist in unserem Geschäftsbüro  
zur Einsicht der Aktionäre bereit.  
Mannheim, 12. Februar.  
**Die Direction.**

**Größte Neuheit der Gegenwart!**  
Wertzlich empfohlen!  
Kein Messer mehr! Kein Pflaster mehr! Keine Tinctur mehr!  
N. N. Gesellschaft geschütztes Pat. 330.  
Patienten in den wost. Staaten.  
Besondere Vorzüge:  
1) Schleift in wenigen Se-  
cunden schmerzlos jedes Hü-  
nerauge und jede Hornhaut ab;  
2) Irgeud welche Gehebe ist  
vollständig ausgeschlossen;  
3) Keine Abnutzung, daher  
unverwundlich;  
4) Schnelles und leichtes Rei-  
nigen.  
Nr. I. broncirt, mit na-  
turpolirten Griffen 3 M.  
Nr. II. vernidelt mit  
imit. Ebenholz-Griffen 2 M.  
in eleganten Cartons.  
In den meisten Apotheken,  
feineren Droguen-, Parfüme-  
rie-, Galanterie- u. Geschäften  
der Welt käuflich; Verkaufsstel-  
len durch rothe runde Pla-  
cate kenntlich. Nach Orten  
ohne Niederlagen senden direct  
gegen vorherige Einzahlung  
des Betrages (für Deutsch-  
land und Oesterreich-Ungarn  
z. St. 20 St. Porto) oder  
Nachnahme. Ausland. Karten  
können nicht in Zahlung neh-  
men. Innerhalb 6 Wochen  
nachweislich über 1000 Stück  
verkauft!  
Alleinige Fabrikanten und  
Patentinhaber:  
**Bertel & Wagner,**  
Dresden 3.  
P. S. Bitte zu beachten, daß  
unser Apparat aus einer  
ganz anderen Klasse präpa-  
riert sind, als die vor mehr-  
eren Jahren in den Handel  
gebrachten engl. Hühneraugen-  
heilen, welche sich nicht rei-  
nigen lassen und sehr leicht  
abnutzen. 32747



**Rheinische Hypotheken-Bank**  
in Mannheim.  
Auf Grund des § 14 der Statuten hat der Auf-  
sichtsrath beschlossen:  
10% des Aktienkapitals zur Einzahlung auf  
**1. April 1892** einzuberufen,  
welche von diesem Zeitpunkt an den Erträgen der  
Bank theilnehmen.  
Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden  
ersucht,  
die Einzahlung nebst Reichssteuerabgabe von M. 60.50  
für jeden Interimschein auf 1. April 1892 zu leisten  
und zwar:  
in Mannheim an unserer Casse und bei der  
**Rheinischen Creditbank,**  
in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz bei  
den Filialen der Rheinischen Creditbank.  
in Frankfurt a. M. bei Herren **M. A. von Noth-**  
**schild & Söhne,**  
in Frankfurt a. M. bei der **Deutschen Vereinsbank,**  
in Berlin bei der Filiale der Bank für  
**Handel und Industrie,**  
in Berlin bei Herrn **S. Bleichroeder,**  
in Darmstadt bei der Bank für Handel und  
**Industrie,**  
in Stuttgart bei der **Württembergischen Ver-**  
**einsbank,**  
in Basel bei der **Basler Handelsbank.**  
Den Interimsscheinen bitten wir die Talons behufs  
Erhebung der neuen Dividendschein-Bogen beizufügen.  
Die Inhaber der Interimsscheine  
No. 2698, 4046, 4610, 4611, 5653, 5654, 6146,  
6147, 8666, 8667, 12258,  
welche die auf 1. Juli 1891 eingezahlte Einzahlung von  
M. 60.50 nicht geleistet haben, werden hiermit unter  
Hinweis auf § 16 der Statuten aufgefordert, die Zahlung  
des rückständigen Betrages nebst 6% Verzugszinsen sofort  
zu bewirken.  
Mannheim, den 15. Februar 1892.  
**Die Direction.**

**Zur gest. Beachtung!**  
**Strickarbeiten**  
werden solid u. billig ausgeführt von der Maschinenstrickerei  
**Lina Schweizer, K 3, 10b.**  
Mannheim.

**St. Bad. Hof- u. Nationaltheater.**  
Dienstag, 16. Februar 1892.  
54. Vorstellung.  
Sim Abonnement A.  
Neu einstudirt:  
**Die Galloschen des Glücks.**  
Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und  
8 Bildern von G. Jacobson und O. Girardi.  
(Die Grund-Idee ist dem gleichnamigen Andersen'schen  
Märchen entnommen.)  
Musik von G. Lehndardt.  
(Regisseur: Herr Richard Homann.)  
Erstes Bild: Im Tempel des Glücks. Zweites Bild:  
Hülfe in der Noth. Drittes Bild: Im Genienhain.  
Viertes Bild: Der Hochmuthstempel. Fünftes Bild: Wo  
der Pfeffer wächst. Sechstes Bild: Durchlaucht Votte.  
Siebentes Bild: Glück und Sorge. Achtes Bild: Das  
wahre Glück.  
Das Glück . . . . . Fräul. Schulze.  
Die Sorge . . . . . Fräul. v. Rothenberg.  
Genien . . . . . Fräul. v. Dietrich.  
Kolibri . . . . . Fräul. v. Sina.  
Kullrich, Klemmer . . . . . Herr Homann.  
Votte, seine Frau . . . . . Fräul. Graichen.  
Marie . . . . . Fräul. Becker.  
Seleno, deren Kinder . . . . . Fräul. Scherzberg.  
Reich, De Paul II. . . . . Fräul. De Paul II.  
Muggelberg, pensionirter Tänzer . . . . . Herr Hildebrandt.  
Karl, sein Sohn . . . . . Herr Schreiner.  
Heinrich, Lehrlinge bei Kullrich . . . . . Herr Böh.  
Wilhelm . . . . . Herr Rüdiger.  
Minna, Kammerjungfer . . . . . Fräul. De Paul I.  
Rena, Kinister . . . . . Herr Schreiner.  
Justus, ein Mohr . . . . . Herr Schreiner.  
Genien. Indier. Indierinnen.  
Die Handlung spielt theils im Freizeige, theils in Berlin  
und theils in Indien.  
Vorkommende Länge:  
Im zweiten Akt: Freizeigen. Im dritten Akt: Indischer  
Tanz — arrangirt von Fräulein Danke.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr  
Gewöhnliche Preise.

In einem Monat haben über  
**500 Damen**  
ihre Anerkennung und Lob über  
**Serail-Puder, Serail-Crème**  
von  
**W. Reichert, Berlin,**  
ausgesprochen. Serail-Puder, der denkbar  
feinste, zarteste Gesichtspuder, dock festhal-  
tend, ist gut aufgetragen, selbst für das ge-  
übteste Auge unsichtbar, verleiht dem Teint  
das Aussehen der Jugendfrische und Schön-  
heit. 75 Pf. und M. 1.25. Serail-Crème ist kein  
Goldcrem, keine Schminke, sondern ein  
Teintverschönerungsmittel von eminentester  
Zartheit, welches die Haut conservirt, weich  
und geschmeidig macht. M. 1.50 und 2.50.  
Ein Versuch genügt. In haben in jedem  
guten Parfümerie- u. Friseurgeschäft. 30797



Versicherungsbestand Ende Januar 1892:  
**168,506 Policen**  
mit 442 Millionen Mark Kapital.  
**„Germania“**  
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.  
Neu abgeschlossene Kapital-Versicherungen:  
1887 1888 1889 1890 32651  
**32 36 37 39 Millionen Mark.**  
**1891: 40 Millionen Mark.**  
Bermögensbestand: 123 Millionen Mark.  
Die General-Agentur:  
**Wilhelm Kaesen, M 3, 6.**

Rein  
**Schirm- und Corsetten-**  
**Special-Geschäft**  
befindet sich von heute an  
Lit. **B 1** Nr. **5** Breitestr. 32374  
**Lh. Girich Wwe., B 1, 5.**

**BILANZEN** wie Anleitungen hierzu, Bücherrevisionen  
Bücherbeiträge übernimmt hier u. auw. streng  
discr. Carl Wunder, F 3, 13. 30905

**Wer**  
für Breslau und die ganze Provinz Schlesien —  
Posen für seine Inserate Erfolge wünscht, der be-  
nütze zunächst den von über 77699  
**51502**  
(amtlich beglaubigt)  
Abonnenten geleseenen „Breslauer General-Anzeiger“.  
Post-Abonnenten in der Provinz (amtlich bestätigt) über 14000!  
Insertionspreis nur 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

**C 3, 9 J. M. Ciolina C 3, 9**  
Special-Geschäft in 30293  
**Schwarzen Damenkleiderstoffen,**  
**Seidenzeugen.**  
Halbtrauerwaren, Dameuräden und Kächern.  
Abgepasste Teppiche.  
Füll- und Spachtel Gardinen.  
Portiären, Tisch-, Bett- und Reisedecken.

**Mittwoch, den 17. Februar 1892.**  
Sechste Vorstellung an der Abonnement.  
(Vorrecht für die Abonnement-Abtheilung B.)  
**Gastspiel**  
des Herrn **Francesco d'Andrade.**  
**Der Barbier von Sevilla.**  
Komische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Rossini.  
Darsteller: Herr Hofopellmeister Langer.  
Regisseur: Herr Hildebrandt.  
Frau Almaviva . . . . . Herr Fräul.  
Bartholo, Arzt . . . . . Herr Hildebrandt.  
Rosine, seine Mündel . . . . . Fräul. Lohis.  
Basilio, Musikmeister . . . . . Herr Böding.  
Bertha, Rosinen's Kammerfrau . . . . . Fräul. Graichen.  
Figaro, Barbier . . . . . Herr Schilling.  
Cristin . . . . . Herr Peter.  
Nicoletto, des Grafen Bedienter . . . . . Herr Starke.  
Alcalde . . . . . Herr Moser.  
Notarius . . . . . Herr Schilling.  
Soldaten, Musiquanten, Gerichtsdiener.  
„Figaro“ Herr Francesco d'Andrade.  
Gesangs-Einlagen im 2. Akt:  
„Si paria.“ Walzer von Ad. Bilil, gesungen v. Fräul. Lohis.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Erhöhte Eintritts-Preise.